

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
G. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 14.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 7. April 1906.

12. Jahrgang.

Inserate finden im Hellerthal die meiste Beachtung, wenn solche in der Hellerthaler Zeitung veröffentlicht werden. Auflage 1250. Inserate müssen bis spätestens Freitag Morgen in der Expedition aufgegeben werden.

Wochen-Rundschau.

Se. Maj. der Kaiser hat am 2. April das 11. Husarenregiment, welches von Düsseldorf nach Krefeld verlegt wurde, persönlich in seine neue Garnison eingeführt. Krefeld hat den Kaiser und das Regiment mit großer Präzisionsleistung empfangen. Die hauptsächlichsten Ereignisse der Krefelder Industrie, Samt und Seide, kamen bei der Dekoration des 40 Minuten langen Weges, den der Kaiser nahm, in verschwenderischer Fülle zur Geltung und herrliches Frühlingswetter war der Veranstaltung obendrein beizugeben. Der Kaiser hat sein 1902 den Krefelder Ehrennamen gegebenes Versprechen, Leutnants zu schicken, die mit ihnen tanzen könnten, gehalten. Ueber die „Tanz-Husaren“ wurde dann viel geklatscht, was dem Kaiser gewiß nicht verborgen geblieben ist. Bei seinem jetzigen Besuche erwähnte er zur Tochter des Oberbürgermeisters, die ihn mit Verben und einem Blumenstrauß begrüßte: „Tanzen Sie recht viel mit meinen schönen Husaren.“ Er hat sich also durch die Karrikatur nicht irre machen lassen. Die Stadt Krefeld erkaufte Kasernenstücke für 3 1/2 Millionen Mark, für die der Militärstützpunkt eine anständige Miete zahlt.

In Berlin leben zur Zeit 7000 geflüchtete Russen, fast sämtlich unbemittelte Juden, die durch ihr gefühliges Verhalten der Polizei viele Schwierigkeiten machen. Sie hat daher mit dem jüdischen Hilfskomitee verhandelt, um Wege zu finden, die unangenehme Bagage wieder los zu werden.

Das Reichsmarineamt hat den Bau eines neuen Panzerschiffes von 18000 Tonnen der Krupp'schen Germania-Werft in Kiel übertragen. Der Bau eines so großen Panzers ist ein ganz gewaltiger Sprung in dem Bestreben, die Kriegsschiffe zu vergrößern, denn die größten Panzer unserer Marine hatten Abmessungen von 13000 Tonnen.

600 Schiffsjungen wurden in Kiel in die Marine eingestellt, darunter der erste als Deutscher geborene Helgoländer, ein junger Mann von 16 Jahren, dessen Tauspathe der Kaiser ist.

Aus dem Reichstage. Am Donnerstag hielt der Reichskanzler Fürst Bülow eine große Rede über das Ergebnis der Konferenz in Algier und kam in seinen Ausführungen zu dem Schlusse, daß die Konferenz ein für Deutschland und Frankreich gleich befriedigendes, für alle Kulturländer nütziges Ergebnis geliefert habe. — Nach der Rede des Reichskanzlers sprach der Centrumsführer Hr. v. Hertling und nach diesem Bebel. Während der Rede Bebel's, um 1 Uhr hatte der Reichskanzler einen jähen Ohnmachtsanfall; die im Hause anwesenden Ärzte bemüht sich um ihn und man trug ihn in seinem Stuhle in das Ministerzimmer. Die Sitzung wurde unterbrochen. Der Kaiser fuhr am Reichstagsgebäude vor.

Berlin, 5. April. Abends 7 1/2 Uhr. Der Reichskanzler Fürst v. Bülow fuhr vom Reichstage gegen 4 Uhr in seinem Wagen nach dem Reichskanzler-Palais und begab sich alsbald zu Bette. Er hatte zwei Stunden lang einen ruhigen Schlaf, von dem er erhoit erwachte. Die Erholung hielt an. Das Befinden ist durchaus zufriedenstellend.

Der Reichstag bewilligte nach einer befürwortenden Rede des Reichskanzlers mit 127 gegen 110 Stimmen die Schaffung eines selbständigen Kolonialamtes mit einem Staatssekretär an der Spitze. Von der Opposition, die in diesem Falle hauptsächlich aus Zentrum und Sozialdemokratie bestand, schienen Viele abgesehen fern geblieben zu sein, denn sonst wäre der Antrag durchgefallen.

Ueber den Landungssteg im Hafen von Swakopmund, welcher in der Budgetkommission des Reichstages oft erwähnt wurde, hielt Hauptmann Bötzke vom 1. Eisenbahnregiment zu Berlin einen Vortrag, von dem wir folgende interessante Einzelheiten hier wiedergeben:

„Es erschien als ein ausfichtloses Beginnen, hier mit Holz etwas Dauerndes schaffen zu wollen, weil die Küste heranbrausende Brandung derart gewaltig ist, daß sie die mächtigen, 400 Centner schweren Betonblöcke aus dem Molentopfe glatt herausgerissen hat. Und dennoch haben unsere Eisenbahner einen solchen Pier aus Holz hergestellt, und wenn auch manche glaubten, er werde jedenfalls die schlechtesten Monate Juni und Juli nicht überdauern, so hat er es doch getan, und dieser hölzerne Steg legt ein rühmliches Zeugnis ab für die ausgezeichnete Ausbildung unserer Eisenbahnruppen. Das Geheimnis dieses Baues beruht darin, daß diese Holzbrücke der Wucht des Wassers keinerlei Angriffspunkt darbietet, indem die Wellen fast ungehindert durch das von den Pfählen gebildete Gitter hindurchrauschen. Daß eine solche Arbeit mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft ist, bedarf eigentlich keines besondern Beweises; aber nicht allein der Wellenschlag und die mächtige Brandung traten als gewaltiges Hindernis dem Bau des Landungssteges entgegen, sondern auch der Untergrund, der sich für das Aufstellen der Pfähle als höchst ungeeignet erwies. Unter einer nicht allzuartigen Sandschicht besteht der Meeres-

grund in der Bucht von Swakopmund aus glattem Fels, und es stellte sich als unmöglich heraus, die Pfähle trotz eisenschuhter Spitze mit der Ramme in den Grund mit genügender Festigkeit einzutreiben. Es mußte also zu einem andern Mittel gegriffen werden, und man half sich damit, daß man in den Felsgrund trichterförmige Löcher einsprengte, die Pfähle in diese Löcher hineinstellte und den leeren Raum mit Zementbeton ausfüllte, den der Taucher einfach festtrat. Um den Pfählen die erforderliche Steifigkeit zu geben, wurde zwischen ihnen ein ganzes System von eisernen Längs-, Quer- und Diagonalverstreben angewendet, auf dem der Holzsteg aufgebaut ist. Die Brücke selbst hat eine Breite von 9,25 m, und es sind auf ihr drei Bahngleise verlegt, von denen zwei für die beladenen Züge, das dritte für die aufzufüllenden Krane bestimmt sind. In Zeit von sechs Monaten hatten die Baukompanien des Eisenbahnbataillons in Südwestafrika den Steg in einer Länge von 270 m hergestellt, der am 29. April 1905 der Tätigkeit übergeben wurde. Zunächst war er nur dazu bestimmt, die Mole zu entlasten und deren Betrieb zu ergänzen; als aber im vorigen Sommer das Becken an der Mole vollständig verlandete, war der gesamte Betrieb auf den Steg allein angewiesen, der dadurch eine ungeheure Bedeutung erhielt. In der hergestellten Ausführung war aber der Steg diesen vermehrten Anforderungen nicht gewachsen, und es wurde seine Verlängerung um 100 m erforderlich, welche Arbeit auch den Eisenbahn-Baukompanien zufiel und von diesen in mustergetreuer Weise geleistet wurde.“

Italien. Die 9 Kilometer lange und von 2500 Menschen bewohnte Insel Ustica wird durch Erdbeben fortwährend heimgesucht und hat sich die gesamte Bevölkerung auf wenige Viehhüter und Geniarinen nach dem Festlande begeben. Ein Schiff liegt in der Nähe, um im Falle einer größeren Erschütterung die letzten Bewohner fortzubringen.

England. Die Finanzen des britischen Reiches sind ausgezeichnet. Die Einnahmen überstiegen im letzten Jahre den Voranschlag um 12 Mill. Mark und die Ausgaben sanken um 60 Mill. Mark unter den Voranschlag. Zum erstenmale seit dem südafrikanischen Kriege soll eine Verminderung der Staatsschulden und eine Herabsetzung der Steuern erfolgen.

Von der Marokko-Konferenz. Was die Delegierten sagen. Ein Berichterstatter führte den Vertretern der verschiedenen Länder auf den Zahn, wie sie mit dem Ergebnis der Konferenz zufrieden wären. Sie äußerten sich wie folgt:

Der Franzose Révoil sagte: Ich glaube, daß wir ein nütziges Werk vollbracht haben. Das Bestreben Frankreichs, die Interessen aller zu achten, hat dazu beigetragen, seinen Rechten Anerkennung zu schaffen. Der glückliche Ausgang der Konferenz wird mit allgemeiner Genugung aufgenommen werden: und das wird die beste Belohnung der Delegierten sein.

Der Deutsche v. Radowitz sagte: Ich bin mit dem Uebereinkommen sehr zufrieden. Die Verständigung, zu welcher wir endlich gelangt sind, wird, so hoffe ich, zu einem freundlichen und dauernden Einvernehmen zwischen zwei großen Ländern führen, die viele gemeinsame Interessen besitzen und viel dabei zu gewinnen haben, sich gegenseitig gute und aufrichtige Nachbarn zu sein.

Der englische Delegierte Nicolson sagte: Das Uebereinkommen ist ein erfreuliches, und Deutschland und Frankreich müssen sich zu demselben beglückwünschen. Es gewährleistet die Interessen beider Länder und verlegt in keiner Weise die Interessen Marokkos oder irgend eines anderen Landes. Ich hoffe, daß es dazu beitragen wird, eine neue Ära des Vertrauens und der Ruhe herbeizuführen und so zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen.

Der spanische Herzog von Almodovar erklärte: Ich bin überzeugt, daß die erzielte Lösung noch glücklicher ist, als man erwartet hatte, denn sie bedeutet weder einen Sieg noch einen Niederlage. Spanien freut sich, daß gerade hier das Morgenrot einer friedlichen Ära für Frankreich und Deutschland aufleuchtet.

Der Oesterreicher, Graf Welsersheimb, sagte: Oesterreich-Ungarn hat sich in Berlin und Paris eifrig bemüht, um Deutschland und Frankreich zu beiderseitigen Zugeständnissen zu bewegen, welche zu einer Verständigung führten. Oesterreich-Ungarn hofft lebhaft, daß dieses Uebereinkommen dazu beitragen werde, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, eine Annäherung, welche eine Woltat für die ganze Welt sein würde.

Der Italiener Visconti Venosta sagte, Italien bedürfe nicht bloß des Friedens, es bedürfe auch der Sicherheit, daß der Friede in Zukunft aufrecht erhalten werde. Zudem ist hier arbeitete, um eine Aussöhnung zwischen unserem Bundesgenossen Deutschland und dem uns befreundeten Frankreich herbeizuführen, habe ich auch für die Interessen Italiens gearbeitet. Italien hofft, daß die heute erzielte Entente zwischen Frankreich und Deutschland eine Entente cordiale werden möge, in dem Sinne, welchen man der Entente cordiale zwischen England und Frankreich gegeben hat.

Der Russe Graf Cassini erklärte: Rußland hofft, daß die Konferenz nicht nur die marokkanische Frage gelöst hat, sondern daß sie insbesondere das Gefühl des

Unbehagens zerstreuen werde, welches in der letzten Zeit auf Europa lastete, und daß sie zu herzlichen und aufrichtigen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland führe.

Der amerikanische Botschafter White sagte: Die Vereinigten Staaten hoffen, daß dies Uebereinkommen Sympathie und Freundschaft zwischen den großen Völkern und Regierungen herbeiführen werde.

Deutschsüdwestafrika. Wir haben wieder einmal Unglück gehabt. Eine Hottentottenbande überfiel einen Transportzug, der von einem Leutnant und 16 Reitern begleitet war. Bei dem Ueberfall blieb der Offizier und zehn Mann tot, fünf wurden verwundet und nur einer entkam. Eine herbeieilende Truppenabteilung konnte der Bande noch einige Verluste beibringen, sie aber nicht mehr umzingeln und vernichten.

Kokales und Provinzielles.

* Neunkirchen. Die Deffnung der Oferten für den Bau der Talbahn findet am 10. April c. in Frankfurt statt. Einige Unternehmer waren im Laufe der Woche hier, um sich zu orientieren.

— An der hiesigen Schule ist als 6. Beirtrakt Herr Lehrer Guder am Mittwoch in sein Amt eingeführt worden.

Neunkirchen. Am 3. April fand im Amtshause zu Burbach eine öffentliche Sitzung des Gewerbegerichts Neunkirchen statt, in der Herr Bergrat Wenzel von Siegen den Vorsitz führte. Es handelte sich um eine Klage des Formers Krapohl aus Rodentkirchen bei Köln, der vorübergehend bei der Firma Freier-Gründer Eisen- und Metallwerke beschäftigt war und Ansprüche an einen höheren Lohn glaubte zu haben. Das Gericht erkannte auf kostenpflichtige Abweisung der Klage. Die Sitzungen des Gewerbegerichts sind öffentlich; jedermann hat zu denselben Zutritt. Daß hiervon kein Gebrauch gemacht wird, liegt unseres Erachtens daran, daß das Publikum nichts von den Sitzungen erfährt und daß dieselben im Amtshause zu Burbach stattfinden, während die Kammer 5 ihren Sitz in Neunkirchen, dem Mittelpunkt der Industrie, hat. In einem solchen Falle müßte die Berichterstattung sich nicht damit begnügen, die Streitfrage und den Urteilspruch mitzuteilen, wie dies in der S. Btg. geschieht, sondern in eingehender Weise die Verhandlungen schildern, damit Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Anwendung daraus ziehen können.

Eisfeld. Gewerkschaft Eisenerzeuger Zug. In 1905 wurden nach dem Berichte 240760 Tonnen Eisenerz gefördert und ein Ueberschuß von Mark 779 017 erzielt. Davon wurden 600 000 Mark Ausbeute verteilt und der Rest vorgetragen.

Eisfeld, 2. April. Gestern Vormittag wurde im Eiserner Gaudberg der Berginvalid Friedrich K. von hier erhängt aufgefunden. Der 67jährige Mann wurde seit Donnerstag voriger Woche vermißt; was ihn in den Tod getrieben hat ist unbekannt.

Siegen. Wer die Stadt vor einem Menschenalter gesehen und, sagen wir, nach 30 Jahren wieder ihre Straßen durchschreitet, die Berge, die sie umgeben, beisteht, um Umschau zu halten, muß heute mehr noch wie früher zu dem Ausruf gelangt sein: „Eine Weltstadt.“ Es ist keine Stadt, um darin müßige Stunden in angenehmer Weise zu verbringen, sondern eine Stadt der Arbeit. Einen großartigen Anblick bietet Weidenau vom Ende der Marburgerstraße aus gesehen: Rauchende Schloten in kaum zu zählender Menge ragen aus dem grauen Dunst des Tales heraus; die Luft ist erfüllt von dröhnenden Dampferläuten und dem Geräusch der Eisenkonstruktionswerkstätten. In alle Seitentäler erstreckt sich heute die Eisenindustrie mit ihren vielen Fabriken und immer höher hinauf an den Bergeshängen siedeln sich die Leute an. Die Stadt hat für ihre Entwicklung über das jetzige Maß hinaus eine durchaus ungünstige Lage und der Jammer über die wachsenden Steuern ist wesentlich durch die Schwierigkeiten begründet, die sich aus der Ausdehnung der Wasserleitungen, der Anlage der Straßen und der zu einer modernen Stadt notwendig gehörenden Kanalisation ergeben. Die Stadt hat jetzt bei Niederschelden für 85 000 Mark Wiesen gekauft, um Klärteiche für die Abwässer anzulegen; sie würde klug gehandelt haben, wenn sie, wie ein Stadtverordneter sagte, die ganze Kinsenaue erworben hätte, aber das liebe Geld! Leute, die in Siegen nicht durch Geschäfte festgehalten sind, werden von Jahr zu Jahr seltener, denn in einer solchen Weltstadt zu leben, inmitten des Qualms und des rasselnden, eilenden Verkehrs, wo man unwillkürlich das Gefühl hat, den Schweißgeruch von Laufenden zu empfinden, ist nichts für Leute mit schwachen Nerven. Die beiden Standbilder von Neusch, die dem Reisenden auf der Siegbücke imponierend in die Augen fallen, der Bergmann und der Hüttenmann, charakterisieren die Stadt in vorzüglicher Weise. Grund und Boden in günstiger Lage ist sehr teuer geworden. Am Ausgang zur Kölnerstraße wird die letzte Lücke vor dem Hotel Meurer mit Geschäftspalästen zugebaut. In den kumpfigen Boden werden Pfähle aus Bitchpin-Holz von ca. 8 Meter Länge unter Anwendung von Lastgeräten eingebracht, um den Fundamenten für die ungeheure Belastung Halt zu geben. Die Fassaden der Geschäftshäuser, die in dem letzten Dezenium entstanden, sind meist überladen mit Stuck geschmückt, wie das in anderen Städten ebenfalls zu beklagen ist. Die moderne Richtung gibt auch im Bauwesen folgerechter Einfachheit den Vorzug; ein solcher, vornehm und ruhig wirkender Bau ist das neue Haus der Siegener Aktienbrauerei und Gewerbe. Viel Sinn für religiöses Leben verraten die Kirchenbauten der letzten Jahre; die mit reichen Mitteln renovierte evang. Kirche auf dem Marktplatz, wie auch die neue kath. Kirche, die in romanischem Style auf dem Kampen erbaut wurde. Beides sind prächtige Bauwerke, die vorzüglich zu dem Charakter der arbeitsreichen Gegend passen. Weniger will uns das neue, noch im Entstehen begriffene Kaisergerätnel gefallen, welches von der Siegener Aktienbrauerei erbaut wird. Es ist ein ungeheurer, schmuckloser Kasten, dessen Fenster nur nach der Gartenseite geben und das vielmehr einem Gefängnis ähnelt (von der Sandstraße aus gesehen), wie einem Tempel der Wufen. Für den geschäftlichen Verkehr kommt

— Die Innungsvorsitzende des Kreises wählten zu Mitglie-
dern der Handwerkskammer: Emil Bommert, Siegen; Fried-
rich Schmidt, Weidenau; August Marx, Ernsdorf; Wilhelm
Geisweid, Herdorf; Karl Feinbler, Siegen; zu Grafmännern:
Karl Steffe, Siegen; Th. Jung, Hilsenbach; Gustav Weller,
Jeppensfeld; Wilhelm Wagner, Netphen; Heinrich Beigel, Siegen.

In Alsdorf bei Besdorf wurde in der Nothwehr der ent-
mündigte Invalide Eduard Kiefer von seinem Schwiegerjohnne
erschlagen. Der Verlorbene drohte mit einem Revolver und

Köln. In der letzten Nacht sind hier eine ganze Reihe schwerer Einbrüche verübt worden. Acht Einbrüche wurden der Polizei gemeldet. Aus einem erbrochenen Lager stahl man

Nagelb im Schwarzwald, 6. April. Nachmittags gegen 1 Uhr ist der in der letzten Zeit von einem Bauntennehmer gehobene Gasthof zum Kirch eingefürzt, während zahlreiche Gäste — die Angaben schwanken zwischen hundert und dreihundert — an einem Magesuppe-Essen teilnahmen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgelegt. Mehrere Tote wurden bereits aus den Trümmern hervorgezogen. Die Zahl der tot aus den Trümmern Hervorgezogenen ist bis 7 Uhr abends auf 50 festgelegt; dagegen hat sich herausgestellt, daß die Zahl der Schwerverletzten bisher 30 beträgt, während über die Zahl der Leichtverletzten noch kein Ueberblick möglich ist. Viele Personen liegen noch unter den Trümmern, mit deren Aufräumung man heute abend fertig zu werden hofft. Die Toten sind sämtlich im Rathause aufgebahrt. Aus der Umgegend findet ein tollstoller Menschenstrom statt. Aerztliche Hülfe ist in ausreichendem Maße vorhanden. Das Unglück dürfte auf das Nichteinhalten der nötigen Vorsichtsmaßregeln zurückzuführen sein. Der Gasthof war erst im Laufe des Vormittags gegeben worden, aus welchem Anlaß dann eine Feier abgehalten werden sollte. Es soll getanzt worden sein, was bei der Ueberfüllung des Hauses zum Einsturz beigetragen haben dürfte.

**Confirmations-
geschenke**
empfehle in sehr reichhaltiger Aus-
wahl. Neu eingetroffen:
Glasbilder.
H. Braun

K

Rhei
Höchste I
25 Fil

**Stampfz
Würfelz
Candis
Candis**

**Weizenm
Kaiserm
Kartoffel
Panierm**

**Suppen
Bandnu
Hausma
Maccaro
Ne**

**Limburger
Schweizer
Holländer
Mainzer**

**Schwarze
Silberseife
Christall-
Grobes S**

**Dicke M
Kleine M
Neue M
Gemisch**

**Fettseife
Aufnahme
Schmirgel
Bläue**

K

Oette
3

G

**Meine c
allen**

Alle

Loco

Fun

1
gesucht von
Thoma
Eisen-

Karl Koch

Herdorf.

Verkaufsstelle des
Rheinischen Kaufhauses Köln.

Höchste Leistungsfähigkeit durch direkten Einkauf aus den
Produktionsländern für

25 Filialen! 25 Filialen!

Preisliste.

Zucker.		Kaffee-Surrogate.	
Stampfzucker	Pfd. 21	Gebraunte Gerste	Pfd. 14
Würfelzucker	" 23	Malzgerste	" 17
Candis weiß	" 34	Kneipp-Malzstaff.	" 35
Candis braun	" 35	Grandkaffee	Paket 5

Gebrannter Kaffee

hervorragend fein und kräftig schmeckend
Pfund 1.00, 1.10, 1.20, 1.40 Mk.

Ein Versuch macht Sie zum regelmäßigen Abnehmer.

Mehl.		Hülsenfrüchte.	
Weizenmehl 000	Pfd. 14	Biesenerbsen	Pfd. 13
Kaisermehl	" 17	Weiße Bohnen	" 14
Kartoffelmehl	" 16	Geschälte Erbsen	" 18
Paniermehl	" 22	Zuckersinsen	" 16

Nudeln.		Reis etc.	
Suppennudeln	Pfd. 23	Saferstücken	Pfd. 20
Bandnudeln	" 23	Quäker Oats	" 38
Sausmachernudeln	" 30	Reisstärke	" 28
Maccaroni	" 30	Grober Reis	" 12

Neues Delikatess-Sauerkraut Pfd. 8 Pfg.

Neue holl. Saringe Duzend 50 Pfg.

Käse.		Del etc.	
Limburger	Pfd. 40	Salatöl	ltr. 80
Schweizer	" 95	Rüböl	" 55
Holländer	" 80	Gereinigt Del	" 60
Mainzer	3 Stück 10	Essig-Essenz	Flasche 30

Seife.		Kraut.	
Schwarze Seife	Pfd. 14	Apfelgelee	Pfd. 25
Silberseife	" 18	Marumelade	" 30
Christall-Soda	3 " 10	Preißelbeeren	" 40
Grobes Salz	" 9	Simbeerst	" 45

Süßfrüchte.

Dicke Rosinen	Pfd. 30	Pflaumen süße	Pfd. 20
Kleine Rosinen	" 28	Katharina-Pflaumen	" 35
Neue Apfelringe	" 60	Dicke Apfelsinen	Stk. 5
Gemischte Früchte	" 55	Feine Korinten	Pfd. 30

Riesig billig.

Fettseife	3 Stk. 25	Dienpolitur	Dose 7
Aufnehmer	3 " 35	Seifenpulver	Pack. 5
Schmirgel	3 Dogen 10	Sparkernseife	Pfd. 25
Bläue	3 Beutel 10	Wulkanhölzer	3 Dosen 20

Kakaopulver

Pfd. 100

Oetters Backpulver

3 Pakete 25

Blod-Schokolade

Pfd. 70

Junge Erbsen

2 Pfd.-Dose 38

Für Kranke

empfehle als besonders geeignet

Griechischer Süßwein Samos.

Flasche nur 80 Pfg.

Künstliche Butter.

Meine allgemein beliebte Delikatess-Margarine empfehle ich
allen Hausfrauen als Ersatz für teure Naturbutter
Pfd. 60, 70, 80, 90.

Feines Schweineschmalz Pfd. 55.

Alle Sorten Tabak sowie vorzüg-
liche Cigarren 10 Stück
35, 45, 55 und 65 Pfg.

Locomobilen

fahrbar v. Eberhardt Stahlschmidt, Kreuzthal
ca. 15 PS 99 erb., fahrbar v. Hr. Lang, Mann-
heim, ca. 12 PS 89 erb. mit Wanderconzeßion
garantirt betriebsfähig billig zu verkaufen.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.

Herborner Pumpenfabrik Herborn.

1 Lehrling

gesucht von
Thomas & Baumgarten
Eisen- u. Blechwarenfabrik.

Erhalte auf Chafreitag
frische Fische.

Alb. Schmidt.



Neunkirchner Kriegerverein.

Sonntag, den 8. April, Nach-
mittags 5 1/2 Uhr beginnend:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den Antrag,
den § 6 der neuen Satzungen,
welcher den laufenden Beitrag
für je 3 Monate auf Mk. 1.50
festsetzt, dahin abzuändern, daß
es jeder Monatsversammlung
freistehen soll, den Beitrag je
nach Bedürfnis festzusetzen.

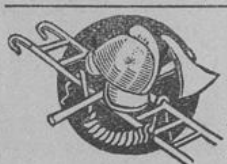
2. Besprechung über Festangelegen-
heiten.

3. Verschiedenes.

Der zu Punkt 1 der Tagesordnung
gestellte Antrag ist veranlaßt durch
den Umstand, daß die neuen orts-
polizeilich bestätigten Satzungen den
Mitgliedern einen Rechtsanspruch
auf Krankenunterstützung nicht mehr
zugestehen, wodurch nach Ansicht der
Antragsteller die Höhe des seitherigen
Beitrags fernerhin nicht gerechtfertigt
erscheint. Es wird erwartet, daß
sich die Kameraden durch die Wich-
tigkeit der Angelegenheit zu möglichst
vollständiger Befriedigung der Versamm-
lung bewegen lassen.

Der Vorstand.

Reinecke, Stabsarzt d. L.



Freiwillige
Feuerwehr
Neunkirchen

Die Mitglieder der II. u. III. Ab-
teilung haben von jetzt ab bei Alarm
und den Übungen an dem neuen
Standort ihrer Geräte,

Schneiders Scheune,

anzutreten.

Sonntag den 8. April, mittags
1 Uhr in der Schule: Einleiden
der neu eingetretenen Mannschaften.

Sonntag, den 21. April, abends
6 1/2 Uhr, vor der neuen Schule:

Appell

in Bekleidungs- und Ausrüstungs-
stücken. Abteilungen I, II und III.

Der Feuerwehrrathmann.



Schützenverein
Altenseelbach
eingetragener
Verein.

Sonntag den 7. April,

Abends 8 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung: Vereinsangelegen-
heiten.

Der Vorstand.

! Fahrräder !

in allen Preislagen, von M. 70 an,
unter Garantie, mit Freilauf 12
M. mehr. Es kostet also ein Fahr-
rad mit Freilauf nur noch 82 M.
Fahrradmäntel, sehr stark, 4.50 M.
Fahrradschlächte von M. 3 ab.
Laternen, Glocken, Luftpumpen
und sämtliche Zubehörteile
äußerst billig!

Herm. Müller

Neunkirchen.

Die noch vorrätigen

Tapeten

gebe zu jedem annehmbaren Preise
ab.

Alb. Schmidt.

Ein noch gut erhaltenes

Bandonion

(180-tönig), sowie ein

Cello

billig zu verkaufen bei

Gustav Richtenthäler

Zeppenfeld.

Suche zu Ostern einen

braven Jungen

in die Lehre.

Carl Fey

Babier und Friseur

Dillenburg.

Lehrlinge

gesucht.

Siegerländer Blechwaren-
fabrik.

Entwerfungstempel
für Altersversicherungsmarken zu
haben bei

P. Braun.

Billig!

Am Samstag, den 7. April bin ich in Neunkirchen vor dem
Hause des Herrn Gastwirt Hermann Thielmann mit 2 Waggons-
ladungen roten und weißen Kappus und Wirsing, extra dicke, garantirt
frische Land-Eier, das Allerfeinste, 10 Stk. nur 60 Pfg., Nollmöpfe,
Sardinen Paß Mk. 1.60, Apfelsinen kaufte ich mehrere Ladungen direkt
ab Spanien, extra dicke, zuckerfüße, 10 Stk. 45 Pfg., Blut-Orangen
10 Stk. 60 Pfg., Zitronen, extra dicke, gelbe, Kofosniffe, extra dicke,
Stück 15 Pfg., franz. Kopffalat, prachtvolle große Köpfe, Stück 10 Pfg.,
kleinere Köpfe Stück 8 Pfg., franz. Blumenkohl Stück von 25 Pfg. an,
Porree, Sellerie, rote Beeten 10 Pfund 50 Pfg., rote Möhren, extra
dicke, 10 Pfund 50 Pfg., Bückinge zum Rohessen, la. Brätheringe 3
Stück, 20 Pfg., la. Zwiebeln 10 Pfund 40 Pfg., Junge Erbsen 2
Pfund-Dose, prachtvolle 40 Pfg., Junge Schneidebohnen, 2 Pfund-
Dose 30 Pfg.

Sämtliche Waren verkaufe ich im Detail zu Engros-Preisen.

Der Verkauf dauert bis nachmittags 4 Uhr.

Es ist dieses mal Kappus genug da.

Louis Kretzer, Lüdenscheid.

Billig!

In unübertrefflicher

Preiswürdigkeit!

Neuheiten

Damenconfection

wie

Jackets — Capes — Regenmäntel
Staubpaletots — Konfirmanden-Jackets
Backfisch- u. Kinderpaletots — Capes
fussfreie Röcke — Costümröcke
Seiden-, Woll-, Wasch-



Allgemeine Beachtung dürfte die grossartige

Auswahl in

Kleiderstoffen, Blousen-Neu-
heiten u. Besätzen

finden.

Auswahlsendungen stehen sofort franco
zu Diensten.

A. Fraenkel Nachf.
Siegen.

Extra-Abteilung für engros-Versandt.

Geschäfts-Gröfßnung.

Den geehrten Bewohnern von Neunkirchen und Um-
gebung zeige hiermit ergebenst an, daß ich ein

Lager in fertigen Schuhen

aller Art

unterhalte. Mein Prinzip ist, nur gute Ware zu möglichst
billigen Preisen zu liefern und bitte ich bei Bedarf um geneigten
Zuspruch.

Verkauf nur gegen Bar.

Hochachtung!

Hermann Henrichs I
Schuhmacher.

Löhrrasse 250.

Sämtliche Neuheiten der
Frühjahrs- und Sommer-Saison

als:

Damen-Kragen
Damen-Paletots

(halblang)

Damen-Jaquetts

(anschliessend und Saccoform)

etc. etc.

sind eingetroffen.

Durch Vergrößerung meiner Geschäftsräume
ist die diesjährige Auswahl sehr reichhaltig u.
die Preise anerkannt die billigsten.

Kaufhaus Chr. Wenzel.

Des Chafreitags wegen er-
scheint die nächste Nummer am
Donnerstag Abend und müssen
Inferate bis zum Donnerstag
Morgen angegeben sein.

Ein kräftiger

Junge

in die Lehre gesucht.

H. Sartor, Wahlbach.

Consumgeschäft Emil Schneider

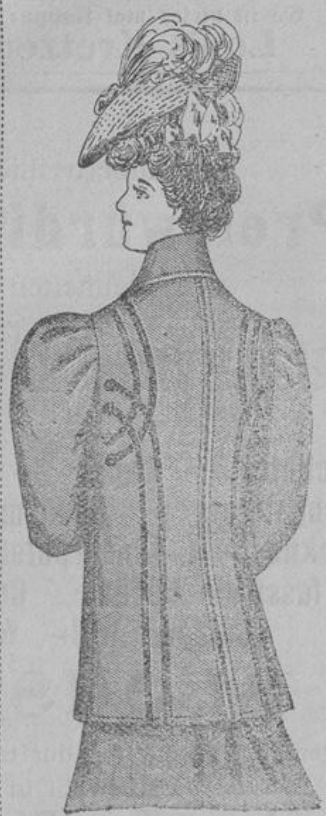
Damen-, Mädchen- u. Kinder-Confection; fert. Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüte.

Anschließende
Jaquettes
mt. 10.—, 8.—,
6.50, 4.50.



Schwaben M 10.00

Loise Paletots
von Mt. 20.— bis
Mt. 5.00.



Simplon M 10.50

Biesen-Paletots
letzte Neuheit
mt. 21.— bis
Mt. 14.50.

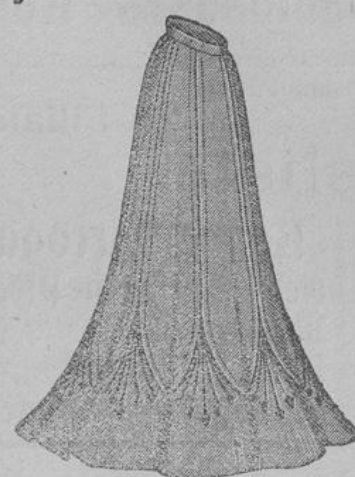


Gilbert M 14.50

Schwarze
Grauen-Paletots
Mt. 33.— bis
Mt. 20.00.



Forthing M 20.00



Röde zu allen Preisen.

Große Auswahl in
Damen-Kragen
100, 110, 120 u. 130 cm lang.

Staubmäntel.

Kinder-Capes u. -Kragen.

Golf-Capes, Spitzenkragen

Schuhwaren aller Art.

Reichste Auswahl

in
weißen und farbigen
**Unterröcken,
Beinkleider,
Schürzen**

aller Façons u. Größen,
Schirme u. Stöcke,
weisse, farbige und
schwarze

**Damen- u. Kinder-
Strümpfe,**

Herren-Strümpfe
und Socken,

Wäsche und Cravatten,
Filz- und Strohhüte

Herren- und Knaben-
Damen- und Mädchen-
Mützen aller Art.

**Woll- u. Weißwaren,
Unterkleider.**

Lederwaren.

Galanteriewaren.

möbel und Betten.

Modes.

Meiner werten Kundschaft von
hier und Umgegend zur gefl. Mit-
teilung, dass meine Ausstellung in
**Damen- und
Kinder-Hüten**
eröffnet ist. Ueber viele 100 Stück
garnirte Hüte sind ausgestellt.
Besuch auch ohne Kaufzwang gerne
gestattet.

Perfecte Putzmacherin im Hause.
Alte Hüte werden bereitwilligst umgarnirt.
Einzelne
Blumen, Bänder etc.

in grosser Auswahl.
Anerkannt stets die billigsten Preise.
Kaufhaus Chr. Wenzel.

Auskunftei „Deutschland“ G. m. b. H.
Hauptbureau Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 18.

Vertretungen in allen grösseren Städten Deutschlands.
Auskünfte über Geschäfts-, Kredit- und Privatverhältnisse, sowie
Eintreibung von Forderungen. Rasche und gewissenhafte Geschäftsbe-
sorgung bei massigen Gebühren. Zweckmässige Einrichtungen. Alle
Aufträge sind direkt an unsere Vertreter in den einzelnen Städten zu
richten und werden auch von unseren Vertretern unmittelbar erledigt.
Abonnenten und deren Reisende erhalten von unseren Vertretern in deren
Geschäftsräumen kostenlos mündliche Auskunft. Die Einziehung von
Forderungen geschieht für die Abonnenten provisionsfrei. Statut und
Tarif, sowie Vertreter-Verzeichnis stehen gern kostenfrei zur Verfügung.
Unsere Vertretung für den Amtsgerichtsbezirk Burbach haben
wir dem Herrn Prozessagenten Ph. Schoepner in Burbach übertragen.
Frankfurt a. M., den 1. April 1906.

Auskunftei „Deutschland“
G. m. b. H.

Für unsere Abteilung Kesselschmiede u. Eisenconstructions-
werkstätte suchen wir für sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn
**tüchtige Kesselschmiede,
Zuschläger u. Hilfsarbeiter.**
Siegen-Lothringer Werke
vorm. H. Fölzer Söhne
Siegen.

Gemeindebaumeister.

Die für die Bürgermeisterei Weh-
dorf neu geschaffene Stelle eines Ge-
meindebaumeisters ist möglichst bald
zu besetzen.

Derselben soll hauptsächlich die
baupolizeiliche Prüfung der Bauer-
laubnissgesuche, die Revision und Ab-
nahme der Bauausführungen, die
Aufstellung und Ausführung von
Wege-, Strassen- und Kanalisations-
projekten und die bauliche Unter-
haltung der Gemeindegebäude, der
Wege und Strassen pp., wie auch die
Leitung und Beaufsichtigung der Be-
triebsanstalten der Gemeinden (Be-
leuchtungsanlagen und Wasserlei-
tungen) übertragen werden.

Die Anstellung erfolgt zunächst unter
dem Vorbehalt einer halbjährlichen
Kündigung. Pensionsberechtigung u.
Hinterbliebenenversorgung wie bei
den übrigen Bürgermeistereibeamten.
Gehalt 2100 Mark, steigend alle 3
Jahre um 300 Mark bis zum Höchst-
betrage von 3300 Mark. Ausserdem
wird ein Wohnungsgeldzuschuss von
300 Mark gewährt.

Geeignete, im Hoch- und Tiefbau
durchaus erfahrene Bewerber, insbe-
sondere solche, die sich in ähnlicher
Stelle nachweislich bewährt haben,
werden ersucht, ihre Meldungen mit
Lebenslauf und Zeugnissen bis zum
10. April ds. Js. an den Unter-
zeichneten einzureichen.

Weh Dorf, den 25. März 1906.

Der Bürgermeister
Schuster.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemeinden Scheuer-
feld und Bruche (Feld- und Wald-
jagd), soll auf 9 Jahre öffentlich
meistbietend verpachtet werden. Die
Pachtbedingungen liegen vom 27.
ds. Mts. ab bis zum 9. t. Mts.
bei mir zur Einsicht offen. Gegen
die Art der Verpachtung und die
von mir in Aussicht genommenen
Pachtbedingungen kann jeder Jagd-
genosse innerhalb der Auslegefrist
beim Kreisamtsrat in Neunkirchen
Einspruch erheben. Falls gegen die
Pachtbedingungen Einspruch nicht er-
hoben wird, findet die Verpachtung
der Jagd am

**Mittwoch den 11. April, vor-
mittags 11 Uhr**

im Gasthause „Zur Sonne“ (Bra-
bed) zu Weh Dorf statt. Im andern
Falle wird die Aufhebung des Ter-
mins an dieser Stelle rechtzeitig be-
kannt gegeben.

Scheuerfeld, 23. März 1906.

Quast
Gemeindevorsteher.

4 Anstreichergehülfen

bei hohem Lohn sofort gesucht.
Herm. Salbach
Neunkirchen.

Haus-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Hirten Karl Klein zu Saldendorf
lassen am

Montag den 9. ds. Monats, Abends 8 Uhr

beim Gastwirt Fritz Ohrendorf daselbst folgende Grundstücke:
Flur I Nr. 1711/814, Hofraum mit aufstehendem 1 1/2 stöckigen Wohnhause

3 ar 24 qm

Flur I Nr. 816, Garten beim Wohnhause

51 "

Flur I Nr. 815, do. daselbst

51 "

öffentlich zum Verkaufe aussetzen.

Das Wohnhaus, welches an dem von Neunkirchen nach Saldendorf

führenden Gemeindewege liegt, befindet sich in gutem Bauzustande. Kauf-

liebhaber können dasselbe vorher in Augenschein nehmen. Die Bedingun-

gen werden in dem Termine bekannt gegeben.

Neunkirchen.

Koch
beid. Auctionator.

Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Beckenschützen Friedrich
Sander aus Neunkirchen werde ich die zum Nachlasse des Erblassers
gehörigen Grundstücke:

Steuergemeinde Neunkirchen

Flur I Nr. 434, Wiese, Knechtswiese, 6 ar 18 qm

" " 1368/674, Acker auf dem Rast, 8 " 71 "

" " 1368/674, do. Gärtenwiese, 17 " 45 "

" " 752, Wiese daselbst 5 " 56 "

27 " Zolle Hauberg Nr. 4517—4536. 4568—4574.

Steuergemeinde Saldendorf.

Flur II Nr. 2438/551, Acker auf'm Eybertswieher, 10 ar 65 qm

" " 551, Garten, Neunkircher Gärten, — " 95 "

Steuergemeinde Zeppenfeld.

Flur II Nr. 297, Acker bei der Eiche, 4 ar 76 qm

" " 464, Wiese auf der Au, 6 " 54 "

" " 913/468, do. am Kirchwege, 7 " 49 "

öffentlich zum Verkaufe gelangen lassen.

Der Verkauf findet am

Dienstag den 10. April, Abends 8 Uhr

beim Gastwirt Hermann Thielmann hier, statt, wozu Kaufliebhaber ein-

geladen werden.

Neunkirchen.

Koch
beid. Auctionator.

Verkauf von Grundstücken.

Zum Zwecke Vermögensauseinandersetzung beabsichtigen die Erben
der ledig verstorbenen Helene Petri zu Neunkirchen

am Dienstag den 10. April, Abends 9 Uhr

beim Gastwirt Hermann Thielmann hier folgende Grundstücke:

Steuergemeinde Neunkirchen

Flur I Nr. 118, Acker auf dem Struthstück, 38 Ruthen 5 Fuß

4 Zolle Hauberg Nr. 998 bis 1001.

Steuergemeinde Zeppenfeld

Flur II Nr. 489, Wiese auf der Au, 34 Ruthen 55 Fuß

" " 656/469, Acker am Kirchwege, 51 " 10 "

" " 658/469, Acker daselbst 1 " 90 "

unter den, in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen zum Ver-

kaufe auszusetzen.

Neunkirchen.

Koch
beid. Auctionator.

PIANOS

modernere Bauart, alle neuesten Fortschritte mit
hundertjähriger Erfahrung vereinernd, unüber-
troffen klangschön, leichteste Spielart, fest in
Stimmung, geschmackvoll im Aussehen, unverwü-

stetlich dauerhaft, in reichster Auswahl, bei festen realen Preisen und bequemen

Bedingungen.

K. K. Hofpiano-

forte-Fabrik

gegr. 1794 in Barmen

Neuerweg 40.

Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Stimmen. — Zuverlässiger fach-

männlicher Rat in allen Pianofragen bereitwilligst und unentgeltlich.

Kataloge gratis und franko. Alleinverkauf

von Eskey-, Mason- & Hamlin-Orgeln,

sowie des Original-Klavierspiellapparates

IBACH

Filiale: Köln

Neumarkt 1 A

Filiale: Düsseldorf

Schadowstrasse 52.

PIANOLA

Beilage zu Nr. 14 der Hellscherthaler Zeitung.

Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.
Schiller, Lied von der Glocke.

Zus. Siebe.

Roman von H. Tuchten.

19)

(Nachdruck verboten.)

Frau von Sengen aber suchte, nachdem sie aus des Oberforstmeisters Blechkofferte ein versiegeltes Paket genommen hatte, Sigrid auf, um dieser die Geschichte ihrer Herkunft zu erzählen.

Frau von Sengen ließ sich auf einem Lehnstuhl am Fenster nieder. Sigrid holte sich einen niedrigen Stuhl herbei, setzte sich ganz dicht zu der Mutter, legte ihr Haupt an deren Knie und Frau von Sengen begann:

„Vor dreißig Jahren ungefähr, als dein Vater — ich meine den Oberforstmeister — noch als Oberleutnant bei den D. Dragonern stand und unser getreuer Wirsum sein Vorgesetzter war, da lernte er den jungen Prinzen Albalbert von G. kennen, der damals als blutjunger Leutnant demselben Regiment zugeteilt war. Er — dein Vater — hatte den schönen, liebenswürdigen, jungen Offizier bald lieb gewonnen und die Freundschaft wurde eine gegenseitige. Prinz Albalbert holte sich von dem älteren Kameraden manchen guten Rat, vertraute ihm manches an, worüber dein Vater freilich den Kopf schüttelte, was er aber dem Jugendübermut des andern zu gute rechnete. So auch: daß eine Prinzessin ihn liebe, er aber ein Bürgerkind vorzöge, das er einst heiraten wolle, trotz des Wunsches seines Vaters, der die Prinzessin als seine Schwiegertochter zu sehen wünschte. Dein Vater, der Oberforstmeister, nahm halb darauf seinen Abschied, um das Forstfach zu studieren, zu dem er immer eine besondere Neigung hatte und das es ihm eher ermöglichte, bald das Mädchen seiner Wahl, die leider nicht viel Vermögen besaß, als seine Gattin heimzuführen zu können. Nach vier Jahren bekam er beim Fürsten von Reulenburg die Stelle eines Forstmeisters und wir zogen als junge Eheleute in dieses Haus ein, das uns nun seit sechsundzwanzig Jahren eine Heimat geblieben ist. Kurz nachdem dein Vater das Regiment verlassen hatte, hörte er, daß es zwischen dem alten Fürsten von G. und dessen jüngstem Sohne zum Bruch gekommen sei, und zwar durch den letzteren selbst, der seinen Vater eines schönen Abends in der Wohnung seiner Eltern aufsuchte, wo dieser sich eben zum Abendessen befand. Ich habe ihn dazumal zum ersten- und letztenmal gesehen: ein schöner junger Mann in seiner blühenden Jugendkraft. Prinz Albrecht Otto ist ihm sehr ähnlich, soweit ich erstere noch im Gedächtnis habe, nur ist er älter, denn Prinz Albalbert war damals kaum mehr als zweiundzwanzig Jahre alt. Er drückte mir, als er mich sah, die Hand und pries mich glücklich als Braut eines so trefflichen Mannes und daß die Verhältnisse es mir erlaubten, der Wahl meines Herzens folgen zu dürfen. Er sagte meinem damaligen Bräutigam, daß er komme, um ihm noch ein letztes Lebenswohl zuzurufen; er verlasse das Vaterland, um sich auf fremdem Boden einen Namen und Beruf zu gründen. Er versprach deinem Vater, von Zeit zu Zeit etwas von sich hören zu lassen, und ich sehe noch heute, wie die beiden Männer sich beim Abschied fest umfingen hielten und mein Verlobter die Tränen nicht zurückhalten vermochte. Prinz Albalbert schrieb ihm ab und zu; er bereiste die Welt und verweilte, wo es ihm eben gefiel. Sein Vater hatte ihn persönlich so gestellt, daß er sich das leisten konnte, aber sonst waren — wie ich später hörte — alle Beziehungen abgebrochen. Zuletzt trat er in englische Dienste und ließ sich nach Indien — ich glaube nach Bombay — versetzen. Da kam, nachdem wir etwa zwei Jahre verheiratet waren, ein Brief von ihm an deinen Vater, worin er ihm das mittlere und zugleich von einer jungen Dame schrieb, der Tochter eines mit einer Spanierin vermählt gewesenen englischen Obersten, die mit ihrer Begleiterin nach dort gekommen sei, um die Hinterlassenschaft ihres Vaters zu ordnen, der in Bombay am gelben Fieber erkrankt und unerwartet rasch gestorben wäre. Er schwärmte förmlich für das wunderbar schöne Wesen, das liebenswürdig und entzückender sei als alle Frauen zusammen, genommen, die er je im Leben kennen gelernt habe. So nebenbei fragte er auch nach seinen Angehörigen in G., mit denen er außer jeder Beziehung stände und über welche er nur durch seinen Bankier vernommen habe, daß sein Vater das Zeitliche gesegnet und sein Bruder die Regierung übernommen habe. Vielleicht hätte er auch das nicht erfahren, meinte er, wenn ihm nicht zugleich mitgeteilt worden wäre, daß, solange er lebe, ihm das von seinem Vater bestimmte Jahrgeld ausbezahlt werde, nach seinem Tode falle es den Söhnen seines älteren Bruders zu. Er hat den Freund, ihm doch einmal Nachricht zukommen zu lassen, was dieser aber nicht vermochte, da er weiter keine Adresse beifügte und sich nur mit „Albalbert“ unterschrieb. So hörten wir nichts mehr von ihm, bis eines Abends im Herbst — wir waren jetzt schon vier Jahre verheiratet und bis dahin kinderlos geblieben — ein Wagen vor unserm Hause vorzufahren kam und Wirsum, der eilfertig hinzuprang, um den Schlag zu öffnen, einer tiefverschleierten Dame aus dem Wagen half, der eine Dienerin folgte, die eine Reisetasche aus Maroquinleder trug und nicht aus der Hand ließ. Die Dame fragte in sehr gebrochenem Deutsch nach einer Madame de Sengen und da Wirsum mich darunter vermutete, so meldete er mir sofort die fremden Gäste. Etwas erstaunt ging ich der Dame entgegen, die Wirsum ins Haus

geleitete, und dieselbe übergab mir statt jeder weiteren Worte einen an meinen Mann adressierten Brief und trat mit mir über die Schwelle unseres traulichen Wohnzimmers. Mein Mann, der soeben auch hinzugekommen war, warf nur einen Blick auf die Adresse, dann rief er: „Das ist ja Albalbert's Handschrift!“ Die Dame nickte verständnisvoll und schlug den Schleier zurück. Da stand sie vor uns in ihrer ganzen Schönheit! Dunkles, blauschwarzes Haar umrahmte ein schmales, blaßes Antlitz und tiefdunkle, wunderbar leuchtende Augen blickten uns an. Ein Schmerzengzug um ihre schöngeschwungenen Lippen ließ mich auf den Gedanken kommen, daß sie leidend sei, und als sie auf mein Bitten den Mantel von den Schultern gleiten ließ, erkannte ich, wie es um sie stand. Mein erstes war, daß ich Befehl gab, ihr ein Zimmer zu bereiten, und sie mit ihrer Dienerin dahin begleitete, wohin Wirsum schon ihr übriges Gepäck gebracht, nachdem er auf seines Herrn Befehl den Kutscher abgeholt und fortgeschickt hatte. Als ich wieder herunterkam, hatte mein Mann den Brief erbrochen und gelesen. Jetzt übergab er mir denselben. Hier ist er noch, mein Kind,“ unterbrach Frau von Sengen sich und zog aus einer Kleiderstange ein vergilbtes Blatt hervor, „wenn du ihn lesen willst!“

„Dies du ihn, Mutter,“ erwiderte Sigrid, „ich kann nicht!“

Und so las Frau von Sengen den Brief vor, er lautete:

„Alter Freund! Mit diesem Schreiben betraue ich meine Gattin, meine Manuela. Seit bald zwei Jahren sind wir eins, haben uns nie auf länger getrennt, und nun muß ich sie doch von mir lassen. Sie sieht bald einer schweren Stunde entgegen; ich bin in das Innere Indiens versetzt, in ihrem Zustande kann sie mir weder folgen, noch kann und will ich sie allein zurücklassen. Auf meinen Wunsch hat sie sich nun entschlossen, mit einer Dienerin in meine Heimat zu reisen, und so sende ich sie auch, weil ich selbst ja dort keine Heimat mehr habe. Nehmt sie auf und laßt sie bei euch weilen, bis alles vorüber ist und bis ich dort eingetroffen sein werde. Ich kam um Urlaub ein, der mir gewährt werden muß. Einstweilen bemühe ich mich um die Abschrift der nötigen Papiere, wie ich meiner Frau versprach, und sende sie oder bringe sie selbst, um meinem Kinde das Recht zu geben, als mein legitimer Sohn oder meine legitime Tochter den Platz in der Welt einzunehmen zu können, der ihm gebührt. Weil aber die Unruhen im Innern gegenwärtig groß sind und eine Meuterei befürchtet wird, — weil man überhaupt nie wissen kann, wie es im Menschenleben geht, so vertraue ich auch mein Liebste an, was ich auf Erden besitze, und weiß, sie ist bei euch gut aufgehoben. Gott segne euch dafür, Dich und Dein junges Weib! Ich umarme Dich und bleibe Dein getreuer Albalbert.“

Die Oberforstmeisterin faltete das alte Briefblatt wieder zusammen und nahm darauf den Faden ihrer Erzählung wieder auf, indem sie fortfuhr:

Nachdem die Dame vierzehn Tage bei uns weilte, verließ sie ihre Dienerin, die in England Mann und Kind hatte, und wir besprachen uns mit Anna Wallbach, daß sie an deren statt die Stelle als Wärterin bei der fremden Dame übernehmen sollte. Donna Manuela, wie wir sie nennen mußten, konnte sich nicht entschließen, sich weiter als in unserm Garten zu ergötzen; sie schenkte die Menschen, weil sie sich nicht recht mit ihnen verständigen konnte. Nur wir beide — sie und ich — verstanden uns bald und sie kam mir mit großer Zutraulichkeit entgegen. Eines Tages ging sie mich mit der Bitte an, ihr doch Gelegenheit zu verschaffen, die Fürstin Theodolinde von G. zu sprechen; sie habe derselben von ihrem Manne ein Briefchen zu übergeben. So entschloß ich mich und richtete in diesem Sinne einige Zeilen an die Fürstin, welche Wirsum derselben überbringen mußte. Die Fürstin kündete ihr Kommen noch auf denselben Abend an. Als sie wirklich eintraf, führte ich sie auf Manuela's Zimmer und ließ die beiden Frauen allein. Als sie nach einer Stunde wieder heraustrat, hatte sie Tränen in den Augen. „Die Dame erwartet ihre Stunde in aller nächster Zeit,“ redete sie mich an, „sobald das Kind geboren ist, wollen Sie es mich wissen lassen!“ Ich versprach es und geleitete die Fürstin an ihren Wagen. Zwei Tage später kam an meinen Mann ein großes, schwarzgeklebtes Paket. . . . Laß mich kurz hinweggehen über diese furchtbaren Tage. Prinz Albalbert hatte bei einem Aufstand sein Leben eingebüßt. Ehe er sich an den Ort des Aufstandes begab, hatte er dem deutschen Konsul in Bombay ein fünffach versiegeltes Schreiben, an seine Gemahlin adressiert, übergeben und diesem, im Falle das Schlimmste passiere, unsere Adresse aufgeschrieben, an die er das Schreiben und die Todesnachricht zu senden habe. Manuela, der wir mit größter Vorsicht von einer Krankheit ihres Gatten sprechen wollten, hatte wohl aus unfern Mienen Schlimmes gelesen, — kurzum, am Abend dieses Tages gab sie einem kleinen Mädchen das Leben. Sie war schwach, aber stets bei sich und in langem Gespräche mit mir äußerte sie den Wunsch, falls sie nicht mehr lange zu leben habe, ihre Tochter nicht bei ihren Verwandten, sondern in unserm Hause erziehen zu lassen. Wir waren kinderlos und sehten uns so sehr nach einem Kinde; da machten wir ihr denn den Vorschlag, die Kleine als unser eigenes Kind zu adoptieren, vorausgesetzt, daß die fürstlichen Verwandten ihres Mannes damit einverstanden seien. Das schien ihr Freude zu bereiten und sie drückte mir die Hand. Am dritten Tage ließ sie mich zu sich rufen, übergab mir ein versiegeltes Schreiben und sprach: „Dies enthält alle

für meine Tochter nötigen Papiere. Uebergeben Sie ihr dieselben aber nur erst, wenn sie sie zu einer Heirat bedürfen sollte. Bis dahin lassen Sie Sie als Ihre Tochter den Frieden Ihres Hauses genießen. Und dieses Perlenkollert soll sie als Braut sich um den Hals legen,“ fügte sie hinzu, indem sie mir dieses schöne Halsband übergab.

Und Frau von Sengen legte Sigrid ein kostbares Perlenhalsband in die Hände.

„Am Abend dieses Tages,“ sprach sie erst nach einer Weile weiter, „hatte die Arme ausgelitten und selig lächelnd, auf ein Wiedersehen mit ihrem Albalbert hoffend, ging sie ein in ein besseres Leben. . . . Ich hatte die Fürstin Theodolinde von der Geburt des Kindes und von dem Tode der Mutter, wie ich es ihr versprach, benachrichtigen lassen, und eines Abends, zwei Tage nach deren Beerdigung, traf sie bei uns ein. Wir berebten uns lange, was am besten zu tun wäre; wir legten der hohen Frau unsere Absicht dar das Kind als unser eigenes adoptieren zu wollen, und diese meinte selbst, daß es zu des Kindes Heil am besten wäre. Albalbert war von seinem Vater enterbt, hatte seinen Namen abgelegt, — es hätte viele Umstände und Widerwärtigkeiten gegeben, manch unliebsamen Staub aufgewirbelt, um das Kind von der Familie als das seine anerkennen zu bekommen. Man mußte auch noch nachforschen, unter welchem Namen die Ehe geschlossen worden war. Kurzum, wir kamen überein, daß es für alle Teile so das Beste wäre. Du wurddest also unser Kind, und ich habe die Fürstin seitdem niemals wiedergesehen. Vielleicht hat sie deine Existenz ganz vergessen. Ob sie ihr jetzt durch Albrecht Otto's Liebe wieder in Erinnerung kommt, werden wir ja sehen. Da sind die Papiere, — ich lasse sie dir hier! Erbrich das Paket und lies in Ruhe alles durch. Dann reden wir weiter!“

„Mutter, liebe einzige Mutter,“ rief Sigrid und sank der Oberforstmeisterin an die Brust, „wie soll — wie kann ich euch genugsam für eure Liebe danken?“

„Dadurch,“ versetzte die schläfrige Frau, „daß du wieder unser gesundes, glückliches Töchterchen bist!“

Und sie drückte einen herzlichen Kuß auf des jungen Mädchens Lippen.

In diesem Augenblick öffnete Erika die Tür und rief:

„Zimmer noch beschäftigt? Die Suppe steht auf dem Tisch und Herr von der Planitz wartet schon im Speisezimmer. Der Vater kann ja noch nicht wieder da sein, — der nächste Zug kommt ja nicht vor zwei Uhr!“

Sigrid schloß das versiegelte Paket in ihren Schreibtisch ein und folgte der Mutter und Erika, die merkwürdig vergnügt auslachte und den Mund vor lauter Lächeln gar nicht mehr zusammenbrachte, so daß alle Grübchen sichtbar wurden, die der verliebte Karl Hugo von der Planitz am liebsten jedes einzelne geküßt hätte.

Nach zwei Uhr kam der Oberforstmeister von der Bahn zurück und trat in das Wohnzimmer, wo er die Familie vermutete. Sie saßen auch ganz gemächlich und fröhlich plaudernd um den Tisch herum, auf dem die Kaffeetassen standen, um gefüllt zu werden, sobald der Gatte und Vater zurückkäme. Auch von der Planitz war mit Freuden der Aufforderung der Frau von Sengen gefolgt, noch zu bleiben, um mit den Damen auf Herrn von Sengen und den Kaffee zu warten.

Als die Tür sich öffnete, um den Oberforstmeister einzulassen, merkten alle, daß etwas Besonderes vorgefallen sein mußte. Er war sehr bleich und ließ sich wortlos auf einen Stuhl sinken.

Sigrid überließ es kalt. Der Vater brachte kein gutes Resultat, dachte sie und ein Zittern überfiel sie, und es wäre ihr nicht möglich gewesen, die Lippen zu einer Frage zu öffnen.

Frau von Sengen aber rief:

„Was ist vorgefallen, Ewald?“

„Der Erbprinz ist tot!“ war seine kurze Antwort.

Alles sprang empor, jedes war auf seine Weise erregt und bestürzte den Oberforstmeister mit Fragen; nur Sigrid sank, bis in die Lippen erblaßt, auf ihren Stuhl zurück. Ihr wirbelte es im Hirn. Wie war das möglich? Der Erbprinz tot!

Nach und nach vermochte der Oberforstmeister zu erzählen, was vorgegangen war: Als er in der G. Residenz ankam, fielen ihm schon die eigenartig bestürzten Mienen der wenigen Vorübergehenden auf. Sobald er in die große Hauptstraße einbog, von der man direkt auf das Schloß sehen konnte, hatte er dann auf dessen Dache die mit Flor umhüllte Flagge auf Halbmast bemerkt und zugleich begegnete ihm der Oberforstmeister von G., der ihm auf seine Frage mitteilte, daß der Erbprinz gestern abend, als er, ein lebensgefährlicher Jäger, noch auf den Anstand wollte, verunglückt sei. Man spräche davon, der Prinz sei über eine Baumwurzel gestolpert oder mit der Finte im Gebüsch hängen geblieben, — kurzum, die Waffe habe sich von selbst entladen und die Kugel sei ihm durch die Brust gedrungen. Natürlich werde im Schlosse niemand vorgelassen. Die fürstlichen Herrschaften würden von jedermann auf das Tiefste bedauert.

„Somit,“ fuhr Herr von Sengen fort, „bin ich natürlich gar nicht auf dem Schlosse gewesen, konnte aber mit keinem früheren Zuge zurückkommen. Es sind überall Extrablätter ausgegeben, auch in Reulenburg schon, und ich glaube, die Trauerbotschaft wäre vielleicht schon bis zu euch gelangt. Natürlich zieht sich unsere Angelegenheit,

und Fach zu
nicht hoch
Österreicher be